



Michael Janke

Alter: 56 **Wohnort:** Helgoland

Beruf: biologisch-chemisch-technischer Assistent

Hobbys: Angeln, Boot fahren, Angelreisen weltweit

Bezug zu Rute & Rolle: freier Mitarbeiter, Kumpel und Autor, seit 19 Jahren mit im Boot von Rute & Rolle

17.17 Uhr ab Nordosthafen

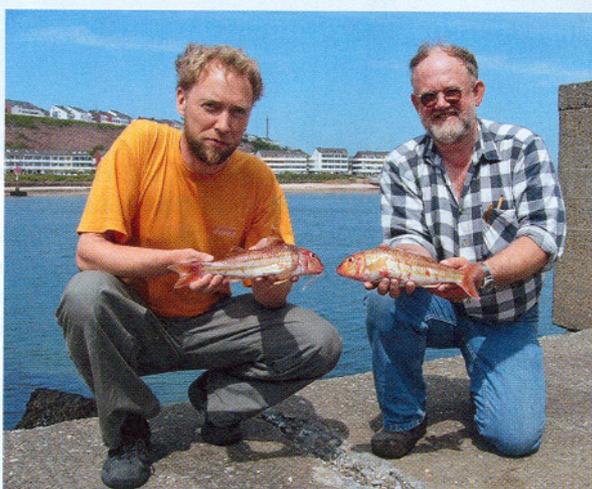
Michael Janke von der Biologischen Anstalt Helgoland (AWI) ist Fachmann für die Bestimmung von Meeresfischen und die Aufzucht von Hummern. Wenn um 17 Uhr der Feierabend ruft, geht's vom Labor direkt zum Hafen. Punkt 17.17 Uhr sticht er dann mit seiner „Raja“ vom Nordosthafen aus ins Revier rund um Helgoland – und das 250 Tage im Jahr.

Alte Fische, neue Fische

Das waren noch Zeiten, als man sagen konnte: „Ich fahr' mal eben 'ne Stunde raus, ein paar Dorsche für morgen Mittag angeln...“

Heute muss man bekanntlich froh sein, überhaupt noch mal einen von diesen Nordseeleoparden an den Haken zu bekommen. Zumindest in der Deutschen Bucht. Weiter nördlich sieht das allerdings schon wieder ganz anders aus: In der mittleren Nordsee gibt es noch ein gutes Kabeljauvorkommen, fast so reichlich wie in den Norwegischen Gewässern. Die Ursache hierfür liegt nicht nur, wie viele vermuten, in der Überfischung, sondern höchstwahrscheinlich vor allem darin, dass die Jahresdurchschnittstemperaturen in den letzten Jahrzehnten deutlich angestiegen sind. Dies hat schließlich dazu geführt, dass sich die Verbreitungsgrenzen vieler Fischarten mehr und mehr in nördliche Richtung verschoben haben. Das trifft natürlich nicht nur auf solche zu, die aus unseren Küstengewässern langsam Richtung Norden verschwinden, sondern vor allem auch auf Spezies, die aus wärmeren Zonen in unsere Breiten einwandern. Ein typisches Beispiel bildet die Streifenbarbe, die auch als Rot- oder Meerbarbe bezeichnet wird. Als ich Mitte der 70er Jahre auf die Insel kam, war diese Fischart hier gänzlich unbekannt. Heute hat sich die Tiefe Rinne, ein Seegebiet südwestlich von Helgoland, zu einem Laichplatz für diese Fischart entwickelt, die sich hier in den Sommermonaten fortpflanzt. Meeräschen kamen in der warmen Jahreszeit schon seit langem regelmäßig in die Deutsche Bucht, im Winter zogen sie sich aber immer wieder zurück.

Mittlerweile vermehren sie sich bei uns. Im vergangenen Frühjahr konnte ich einen riesigen Schwarm von zwei bis drei Zentimetern langen Jungfischen im Hafen beobachten. Beim Ausnehmen von Makrelen fand man früher meist Sprotten und Sandaale in den Mägen, im Herbst auch mal Holzmakrelen. Die werden zwar immer noch gerne von den Mini-Tunen gefressen, aber wenn man sich ihren Mageninhalt in neuerer Zeit genauer betrachtet, finden sich hier zuneh-



Rote Meerbarben - gefangen in der Nordsee vor Helgoland

mend auch Sardinen, Anchovis und Ährenfische. Vor einigen Jahren konnte ich bei spiegelglatter See sogar einen Mondfisch beobachten, der langsam seiner Wege zog und dabei eine Kompassquille nach der anderen verspeiste. Seine Rückenflosse ragte aus dem Wasser und war noch zu sehen, als er schon über hundert Meter weit weg war. Ein Bekannter von mir hat beim Betauchen eines Wracks einen armdicken Conger beobachten können, wie er mir glaubhaft versicherte. Auffällig ist auch das vermehrte Auftreten des weißgefleckten Glatthais. Diese lebend gebärende Haiart hat sich ebenfalls mehr und mehr in unseren Breiten etabliert. Zusammenfassend kann man sagen, dass das Fischarten-Spektrum in der Deutschen Bucht größer geworden ist. Es sind also mehr Arten zu- als abgewandert. Nichtsdestotrotz bedaure ich, dass es meist nicht mehr möglich ist, mal eben kurz raus zu fahren, um sich ein paar Dorsche fürs nächste Mittagessen zu besorgen...

Was kann man tun?